

Eine stille Sprache

Shelley McNamara und Yvonne Farrell,
Grafton Architects, im Gespräch
mit Jenny Keller und Felix Wettstein

Das Werk von Grafton Architects hat viel mit physischer und intellektueller Tiefe zu tun. Wir reden über Universitätsgebäude, die Lehre, die Wurzeln in Irland und über Architektur.

Farrell Wenn ich beginnen darf, dann gern mit der Bemerkung, dass «Tiefe» ein wunderschönes Thema ist. Es handelt sich dabei um den Übergang zwischen dem privaten und dem öffentlichen Leben eines Gebäudes; und darum, wie wir uns als Architektinnen diese Schwelle vorstellen. Dazu verwendeten wir auch schon das Zitat: «Architektur ist eine stille Sprache, die spricht». Menschen reagieren instinktiv auf Gebäude: die Tür, die Schwelle, wie man sich bewegt. Es gibt Gebäude, die einen an der Hand nehmen und sanft hindurchführen, ohne dass man sich dessen bewusst ist.

wbw Also beginnen wir mitten im Thema: Was «symbolisiert» eine Hülle, die auch Tiefe verkörpert, wie die äussere Raumschicht des *Kingston University Townhouse* in London? Ist dieser tiefe Fassadenkörper ein Symbol für etwas, das mit dem Inneren des Gebäudes oder der Stadt in Verbindung steht?

McNamara Nein. Es ist ganz sicher kein Symbol. Wir verliehen dem Gebäude eine anpassungsfähige, organische Qualität auf dem Grundstück, das uns zur Verfügung stand. Das hängt damit zusammen, wie die Bauherrschaft die pädagogischen und sozialen Ambitionen des Projekts beschrieben hat. Interessant, dass Sie von Symbolik sprechen, denn der erste Ansatz des Entwurfs war elementar und ausdrucksstark, da das Grundstück in einer rauen Umgebung an einem prominenten Ort liegt.

Farrell Das Schöne an diesem Programm ist, dass es sich um ein Haus für Studenten und nicht für Professoren handelt, während die Bocconi-Universität (in Mailand, 2008, vgl. *wbw* 11–2008) und die Universität Toulouse (2019) für Professoren und Doktoranden gedacht sind. Das *Townhouse* ist zwar eine akademische Einrichtung, aber es ist kein Institut der Universität. Wir halten dies für eine pädagogisch sehr interessante Idee: Die Nutzungsmischung im Ge-

bäude besteht aus experimentellem Unterricht, Tanz und einer Bibliothek. Nachdem wir den Rahmen für das Programm geschaffen hatten, verhielt es sich wie ein Stück loses Gewebe in einem Tuch. Es war ein sehr schönes Gefühl, nicht festgelegt zu sein.

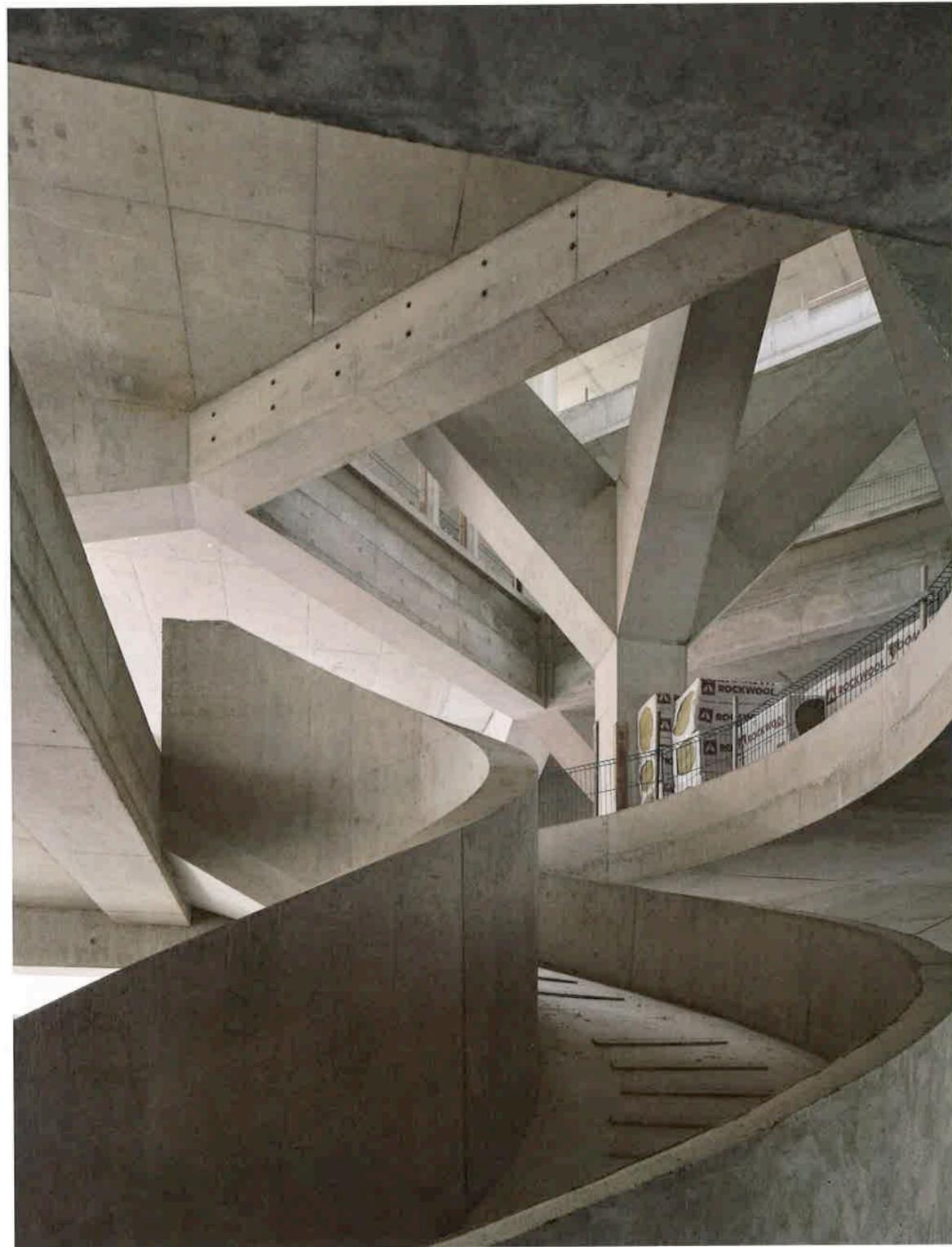
McNamara Reden wir von Symbolik, ist auch das Folgende wichtig: Wie jede Architektin wollen wir einen offenen, freien Raum¹ schaffen, aber letztendlich kommen uns die Brandschutz- und Sicherheitsvorschriften in die Quere. In Toulouse waren wir der Meinung, dass der Kontext eine feste Oberfläche benötigt, also haben wir alle Fluchttreppen an den Rändern platziert. Wir fanden es fantastisch, dass wir dadurch eine starke Hülle, aber auch eine freie Mitte erhielten. Im *Townhouse* wandten wir dasselbe Prinzip an, aber hier wurde der Rand zu einer Loggia, zu einem Zirkulationsweg. Zur Strasse hin entsteht so ein öffentlicher Raum, in dem sich die Studierenden innerhalb und ausserhalb des Gebäudes bewegen können. Wie Sie vielleicht bemerkt haben, lieben wir Wände, Oberflächen und Masse – und dieses Gebäude ist das Gegenteil. Es ist sehr offen und durchlässig, und man bewegt sich an den Rändern.

Farrell Ich denke, dass die Tiefe und die Vielschichtigkeit, von denen Shelley bei Kingston sprach, wie ein Filter zur stark befahrenen Strasse wirken. Die Kolonnade vermittelt eine offene Einladung. So kann jeder, auch wenn er nicht hier studiert, das Café besuchen und sich dort willkommen fühlen. Die Architektur der Kolonnade könnte einerseits ein mediterranes Element sein, aber sie reguliert auch zwischen Temperaturen und dem Grad des Schutzes. Es gibt auch die Tiefe der Verwirklichung dessen, was wir uns vorgenommen hatten. Die Tiefe der Kolonnade ist ein Angebot, ein Ort des Gesprächs. Tiefe kann gleichzeitig sehr physisch und äusserst intellektuell sein. Ein herausforderndes Thema!



Das *Kingston University Townhouse* in London ist eine weitere pädagogische Einrichtung, die Grafton Architects 2019 vollendeten. Eine progressive Vision prägt die Nutzung, wo lauter Street Dance neben ruhigem Lernen in der Bibliothek koexistiert. Zur stark befahrenen Penrhyn Road vermittelt eine tiefe Kolonnade. Bild: Dennis Gilbert

¹ *Freospace* lautete das Thema der 16. Architekturbiennale in Venedig 2018, die von Farrelli und McNamara kuratiert wurde.



Bei Redaktionsschluss im Januar 2022 wird das Marshall-Gebäude der London School of Economics LSE im Süden Londons den Nutzenden übergeben. Das Baustellenbild zeigt den Aufgang in der Great Hall eines Institutsgebäudes, das die Vision von Vielfalt, Offenheit, Inklusivität und Humanismus vermitteln soll. Bild: Dennis Gilbert

2 Robert McCarter,
Grafton Architects, London
2018, S. 213.

wbw In gewisser Weise haben Sie die zweite Frage bereits beantwortet, denn wenn ich diese Kolonnade sehe, sehe ich ein sehr stattliches Element, aber in diesem Projekt symbolisiert sie das Gegenteil: Sie ist vielmehr eine Geste der Offenheit, man kann hineinsehen. Es handelt sich nicht um eine geschlossene Universität. Dieser Widerspruch scheint mir sehr interessant.

McNamara Die Fluchtwege und die Terrassen sind nicht unbedingt durchgängig. Sie tanzen. Auch der Schnitt tanzt. Wir waren dort, als die Winter Sonne von Süden hereinschien, und wir waren begeistert, dass das Sonnenlicht tatsächlich die gegenüberliegenden Wände im Inneren des Gebäudes erreichte. Wir lieben die Beziehung von Gebäuden

Die Tiefe der Kolonnade ist ein Angebot, ein Ort des Gesprächs. Tiefe kann gleichzeitig sehr physisch und äusserst intellektuell sein. Ein herausforderndes Thema! Yvonne Farrell

zur Sonne, wo immer auf der Erde sie sich befinden. Das ist etwas, das in unserer Haltung verankert ist: Jedes Gebäude verstärkt die Beziehung des Menschen zur Erde.

Farrell Ich finde das Wort «stattlich» (engl: stately) sehr schön. Es entspricht vielleicht nicht unserer Absicht, aber es ist schön, andere Interpretationen zu hören. Die Kolonnade fühlt sich stattlich an, ist aber nicht defensiv.

wbw Apropos Interpretationen: Wir denken, dass Graftons Architektur immer eine Beziehung zwischen dem Gebäude und der Stadt oder dem Ort, aber auch zum Leben der Menschen herstellt. Die Architektur bringt diese Art von Tiefe wirklich zum Ausdruck. In der Monografie sieht man bei vielen Projekten als erstes eine Skizze des Schnitts.² Diese Skizze zeigt die Beziehung zwischen dem Gebäude und der Landschaft oder der Stadt. Mehr Tiefe ist fast nicht zu erreichen.

McNamara Interessanterweise ist das keine sehr schöne Skizze beim *Townhouse*, aber eine der ersten. Parallel zur Strasse gibt es einen grossen Streifen Land von 200 Metern, früher ein Parkplatz, nun transformiert in eine neue Landschaft. Unsere erste Skizze nahm diese Landschaft auf und liess sie am Gebäude hochklettern, auf die Fassade und bis auf das Dach. So entstand die Idee, die Geste der Land-

schaft in das Gebäude einfließen zu lassen. Aber wir dachten auch an die Tanzstudios, in denen es laut ist und die abgeschottet werden mussten, während alles andere offen bleiben sollte. Es handelte sich also um eine Art innere und äussere Landschaft, die von der Strasse und der Idee des neuen Parks herrührte, der in die Kolonnade hineinreichen könnte. Die Beobachtung ist also sehr interessant.

Farrell Es geht dabei auch um Aussichtspunkte und um Beziehungen. Wenn man auf das Dach des Gebäudes steigt, sieht man in der Ferne Hampton Court auf der anderen Seite der Themse, und man wird an seine eigene Geschichte erinnert.

Tiefe handelt auch von der Beziehung zur Bauherrschaft. Diese Bauherrschaft war fantastisch. Ihr pädagogischer Ehrgeiz war verrückt: Sie wollten eine ruhige Bibliothek und lauten Street Dance zusammenbringen. Sie waren bereit für eine neue Herausforderung, was es uns ermöglichte, etwas zu erfinden. Alle zogen an einem Strang, um das zerbrechliche Phänomen – was es ist, wenn man ein Gebäude errichtet –, zu unterstützen. Die Idee muss gepflegt werden, bis sie Wirklichkeit wird.

wbw Haben Auszeichnungen wie der Pritzker-Preis, die RIBA-Goldmedaille, der RIBA-Stirling-Preis (für das *Kingston University Townhouse* letztes Jahr) und davor die Ernennung zum Kuratorinnen-Team der Biennale von Venedig zu einem anderen Umgang mit Grafton Architects geführt? Kurz: Bringt dieser Erfolg, diese Anerkennung der Arbeit, mehr Tiefe?

McNamara Ich weiss gar nicht, wie ich das beantworten soll. Der Gewinn des Pritzker-Preises war natürlich fantastisch! Aber ich habe das Gefühl, dass wir hinter den Kulissen immer noch versuchen, gute Arbeit zu leisten; die Herausforderungen sind und bleiben dieselben. Wir haben keine Kunden, die Schlange stehen und sagen: «Wir glauben an Euch, kommt und macht etwas Wunderbares!» Das ist bisher auf jeden Fall (noch) nicht passiert. Vielleicht sind andere Architekten und Architektinnen besser darin, aus solchen Dingen Kapital zu schlagen. Wir nehmen an vielen Wettbewerben teil, was schön ist, und vielleicht stehen wir als Anerkennung für den erwähnten Erfolg häufiger auf den Auswahllisten. Wir sind immer noch dieselben. Manchmal schauen wir uns die Medaille an und denken: Oh mein Gott, ist das wirklich passiert? Sie kam übrigens per Kurierdienst, und die Feier fand bisher nicht statt wegen der Pandemie.

wbw Wir denken nicht, dass Sie die Art von Architektinnen sind, die ein Büro von 500 Personen führen wollen. So, wie wir es sehen, geht Ihre Karriere in dem Sinn in die Tiefe, als die Freude an der Arbeit und am Unterrichten dieselbe bleibt.

Farrell Ich denke, wir haben auch das Glück, ein langes Leben zu führen. Und in diesem Leben geht es um die Stimme, die wir haben. Diese verschiedenen Preise sind eine unglaubliche Bestätigung für die Arbeit von uns und von unserem Team. Traurig ist, wie ich finde, dass die Menschen nicht erkennen, wie wichtig Architektur ist. Das ist wohl der Grund, wes-

Ich habe das Gefühl, dass wir hinter den Kulissen immer noch versuchen, gute Arbeit zu leisten; die Herausforderungen sind und bleiben dieselben. Shelley McNamara

halb wir lehren und an die Architektur glauben: Wir wissen aus eigener Erfahrung, dass Architektur und Entwerfen uns alle tief berühren und betreffen können. Es ist ein so vielseitiger Beruf! Wir fühlen uns sehr geehrt, dass wir all diese Preise und Medaillen erhalten haben, und wir nehmen sie nicht auf die leichte Schulter. Es ist eine wunderbare Anerkennung von unseren Kolleginnen und Kollegen für das, was wir tun im Wissen, dass unser Wertesystem von anderen unterstützt wird.

wbw Ein Grossteil Ihrer Arbeit steht in Verbindung zu Universitäten und Studierenden, und Sie haben schon früh in Ihrer Karriere an Architekturschulen unterrichtet, aktuell an der USI, Università della Svizzera Italiana, Könnte man dies als Kontinuität in Ihrer Arbeit ansehen, und geben Sie damit etwas zur Vertiefung des Berufsstandes zurück?

Farrell Ich erinnere mich, dass ich in den späten 1970er Jahren in die Schweiz kam wegen der grossen Kraft der Architektur im Tessin, wegen ihres Widerstands und wegen des kleinen blauen Buches darüber.³ Eben erst haben wir Galfetti und Snozzi (vgl. *wbw* 7/8–2021) verloren, diese radikalen Gestalter.

Als Shelley und ich studierten, waren die Musik und der Ort und das, was unter der Erde liegt, so wichtig für uns. Deshalb gefällt mir auch das Thema der Tiefe so gut, weil wir uns ebenfalls mit dem Boden und dem, was unter uns ist, befassen, insbesondere in unseren Landschaftsprojekten. Beim Unterrichten geht es auch um die Stimme: Wir wollen wirklich nicht, dass die Bäume, die die Studierenden

zeichnen, nur auf dem Boden stehen, sondern wir wollen wissen, wie sie in den Boden hineinreichen. Ausserdem ist es sehr bereichernd, Kolleginnen und Kollegen an der Universität zu haben, die wie wir aufrichtig in der Architektur verwurzelt sind.

McNamara Ich glaube nicht, dass ich unterrichte, um etwas zurückzugeben. Im Gegenteil, ich erhalte so viel! Was ich am Unterrichten erstaunlich finde, ist, wenn ich sehe, wie ein nicht so guter Student plötzlich aufblüht. Es ist, als würde ein Licht angehen, die Körpersprache verändert sich. Sogar in unserem Büro beobachten wir, dass manchmal die nicht so guten Studierenden die Personen sind, die sich als Architektinnen und Architekten entfalten.

wbw Als international bekannte Architektinnen, die in der Schweiz lehren, in Chile gebaut haben und jetzt in Korea arbeiten, liegen die Wurzeln immer noch in Irland, nicht wahr? Hilft es, an diesem Ort verwurzelt zu sein?

McNamara Rafael Moneo sagte, dass man seine eigene Stadt mit sich trägt. Wir haben 25 Jahre lang in Irland gearbeitet, bevor wir in Mailand bauten. Wir sind hier nicht nur geerdet, sondern wir mussten auch lernen, wie man hier sieht. Das eigene Land und die eigene Tradition zu sehen, ist schwieriger, weil es so vertraut ist. Nachdem wir also 25 Jahre lang versucht haben, beispielsweise die Strassen des 18. Jahrhunderts in Dublin wirklich zu verstehen, haben wir viel darüber gelernt, wie man schaut und etwas annimmt.

Farrell Wir fühlen uns sehr wohl, Irinnen zu sein. Es ist schön hier. Die Herausforderung der internationalen Arbeit ist dieselbe, nämlich eine spezifische

Das ist wohl der Grund, weshalb wir lehren und an die Architektur glauben: Wir wissen aus eigener Erfahrung, dass Architektur und Entwerfen uns alle tief berühren und betreffen können. Yvonne Farrell

Zutat für ein Gebäude zu finden. Hier geht es um Wurzeln und um Bodenständigkeit. Bocconi war zehnmal grösser als die anderen Projekte, die wir realisiert haben. Aber wir haben daran geglaubt, dass wir es schaffen können. Das Wertesystem, das Gebäude in die Stadt zu integrieren, war dasselbe. Um auf die Symbolik zurückzukommen: Die Vorstellung, die Aula magna zwischen dem Viale Bligny und der Via Roentgen zu platzieren, verbindet die



Die Universität Toulouse geht auf einen Wettbewerb 2009 zurück und wurde 2019 eröffnet. Sie hat ein wehrhaftes Äusseres, das vom Bild der Stadtmauer herrührt. Für Grafton Architects ein räumliches Nachdenken über Grenzen, Schwellen und deren Überwindung. Bild: Dennis Gilbert

³ Farrell meint damit: Martin Steinmann, Thomas Boga, *Tendenzen – Neuere Architektur im Tessin*, Zürich 1975.



Die Universität Luigi Bocconi in Mailand brachte 2008 den internationalen Durchbruch für Grafton Architects. Hier legen die Architektinnen das Potenzial des Schnitts offen und verleihen ihm eine gesellschaftliche Dimension: Die Aula Magna (im Bild das Foyer) ragt in den Strassenraum, und die Stadt ergießt sich in die Universität. Bild: Federico Brunetti

Universität mit der Stadt. Dieser Raum ist ein Ort der Konversation zwischen Stadt und Universität. Die acht Meter hohe Glasfront bringt die Stadt eben-

Tiefe kann auch der Raum dazwischen sein, die Leere. Yvonne Farrell

falls ins Innere. Tiefe kann auch der Raum dazwischen sein, die Leere, wie unser Team und Shelley und ich entdeckt haben.

wbw Wie schafft man Tiefe in einem Entwurf? Wie bringt man den Studierenden bei, mit Schnitt und Grundriss zu arbeiten?

McNamara Ich bin mir nicht sicher, ob ich die Antwort weiss. Fernando Távora schrieb einen wunderbaren Essay über die Schwerkraft. Darin sprach er über die Schwerkraft des Denkens ebenso wie über die physikalische Bedeutung des Wortes. Vielleicht kann man auf dieselbe Weise auch über Tiefe nachdenken?

Farrell Basis der Architektur ist es, auf Bedürfnisse zu reagieren. Auf einer Ebene geht es um ein praktisches Verständnis von Beziehungen. Manche Dinge funktionieren besser, wenn sie näher beieinander liegen. Und dann ist da noch das Potenzial des Schnitts. Beim Schnitt geht es auch um eine gesellschaftliche Idee. Shelley zitiert gerne einen Freund, der einmal in einem Gespräch sagte: «Ist Licht nicht euer Material?» Und das ist es, was den Schnitt interessant macht: Wie man Licht einfangen kann. Und wie man ein einfaches Ding hat wie ein Fenster, das man wegen einer Amsel, die draussen singt, öffnet und darüber Freude verspürt. Architektur ist wie ein Festkörper, in den man das Potenzial hineinschneidet. —

Shelley McNamara und Yvonne Farrell gründeten Grafton Architects 1977 in Dublin. Der internationale Durchbruch gelang ihnen mit dem Erfolg im offenen Wettbewerb für die Universität Luigi Bocconi in Mailand. 2020 wurden sie mit dem Pritzker-Preis ausgezeichnet. Sie sind Professorinnen an der USI in Mendrisio.

Der Architekt *Felix Wettstein* führt in Lugano das Studio *we*, unterrichtet an der HSLU und ist in der Redaktionskommission von *werk, bauen + wohnen*.

Résumé

Une langue silencieuse
Conversation avec Shelley McNamara et Yvonne Farrell, Grafton Architects

Avec ses profondes colonnades, la Townhouse de la Kingston University à Londres constitue le prélude à une discussion sur la profondeur, au sens physique aussi bien qu'au sens figuré. Shelley McNamara et Yvonne Farrell considèrent que le potentiel de l'architecture se voit dans la coupe. Grâce à elle, on crée des relations et des espaces vides dès les premières esquisses et on amène de la lumière dans l'obscurité. Les lauréates du prix Pritzker voient dans les distinctions qu'elles ont reçues une reconnaissance et un soutien pour le travail de leur équipe. Mais malgré leur renommée internationale, elles n'oublient jamais leurs racines irlandaises; on peut dire d'elles qu'elles sont dotées d'un bon sens terrien et elles tiennent à ce que ce sol, dans lequel elles sont enracinées, soit aussi compris dans sa profondeur. Elles voient dans l'enseignement une opportunité de donner à l'architecture l'importante voix dont elle a besoin. En même temps, McNamara et Farrell trouvent que c'est un enrichissement d'être entourées de collègues qui, comme elles, sont sincèrement enracinées dans l'architecture.

Summary

A Silent Language
Dialogue with Shelley McNamara and Yvonne Farrell, Grafton Architects

The Townhouse of Kingston University in London and its deep colonnade provides the introduction to a conversation about depth in both the physical and figurative sense. Shelley McNamara and Yvonne Farrell see the potential of architecture as lying in the section. With the help of the section, relationships and empty spaces are created and light is brought into the darkness. These Pritzker prize-winners see the awards they have received as recognition of and support for the work of their team. However, their international fame never causes them to forget their roots in Ireland; one could describe them as down-to-earth, and they want the depth of this ground on which they stand to be understood. They see teaching as an opportunity to give architecture the important voice that it needs. At the same time, it is, they say, enriching to be surrounded by colleagues who, like McNamara and Farrell themselves, are truly rooted in architecture.